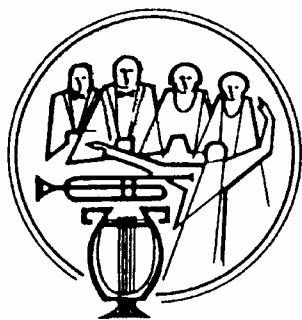




Chor- und Musikgemeinschaft
»FROHSINN - EINTRACHT 1862«
Laubuseschbach



Vereinszeitung
Jahrgang 2013/2014 Ausgabe 36

**Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde und Förderer der
Chor- und Musikgemeinschaft Frohsinn-Eintracht
Laubuseschbach,**

**ALLE JAHRE WIEDER KOMMT DAS CHRISTUSKIND
AUF DIE ERDE NIEDER, WO WIR MENSCHEN SIND.
KEHRT MIT SEINEN SEGEN EIN IN JEDES HAUS
GEHT AUF ALLEN WEGEN MIT UNS EIN UND AUS.
IST AUCH MIR ZUR SEITE, STILL UND UNERKANNT,
DASS ES TREU MICH LEITE AN DER LIEBEN HAND.**

Dieses schöne und alte Weihnachtslied drückt alles aus, was die Advent- und Weihnachtszeit für uns bedeuten kann. Die Freude an der Tradition des Weihnachtsfestes, mit all seinen feierlichen und familiären Momenten und das nicht weniger bedeutende Versprechen des Segens und der Begleitung auf unserem Lebensweg ins neue Jahr. An unserem Konzert am 15.12.13 um 17.00 Uhr im Bürgerhaus Laubuseschbach möchten wir diese adventliche Botschaft für euch erlebbar machen. Alle Chorgruppen, unser Blasorchester und

der Männerprojektchor freuen sich auf euren Besuch.

Zum Ende des Jahres möchte ich allen danken, die sich durch ihre Aktivitäten um den Verein gekümmert haben. Dass das in vielfältiger Weise möglich ist, brauche ich wohl nicht zu erwähnen. Es ist immer wieder schön zu erleben, was unser Verein in seiner Vielfalt zu leisten im Stande ist.

Allen Vereinsmitgliedern und ihren Familien, sowie allen Freunden unseres Vereins, wünsche ich frohe und besinnliche Feiertage und ein friedliches und gesundes neues Jahr.
Euer Christian

Jahreshauptversammlung der Chor- und Musikgemeinschaft Frohsinn-Eintracht Laubuseschbach

Liebe Vereinsmitglieder,

die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung unseres Vereins findet am Freitag, den **14. März 2014 um 20.00 Uhr** im Gasthaus „Germania“ statt. Hierzu sind Sie herzlich eingeladen.

T a g e s o r d n u n g

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Totenehrung
3. Geschäftsberichte:
 - a) der Schriftführerin
 - b) des Kassiers vom Chor
 - c) des Kassiers vom Blasorchester
 - d) der Revisoren
 - e) der Chorleiterin
 - f) des Blasorchesterleiters
 - g) des Schülerorchesterleiters
 - h) der Kinder- und Jugendchorleiterin
4. Aussprache über die einzelnen Geschäftsberichte
5. Entlastung des Vorstandes
6. Neuwahl eines Kassenprüfers / einer Kassenprüferin
7. Neuwahl eines Beisitzers für Passive und Ehrenmitglieder
8. Bekanntgabe der bereits von den Aktiven gewählten Beisitzern
9. Vorhaben für das Vereinsjahr
10. Ehrung der Sänger des Jahres
11. Anträge, Wünsche, Aussprache über allgemeine Vereinsangelegenheiten

Anträge zum Tagesordnungspunkt 11 sollen vor Beginn der Versammlung dem Vorstand schriftlich vorgelegt werden.

Wir weisen darauf hin, dass laut Satzung die Versammlung, ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder, beschlussfähig ist und eine gesonderte schriftliche Einladung aufgrund der Veröffentlichung in der Vereinszeitung sowie in den „Weilmünsterer Nachrichten“ nicht mehr erfolgt.

Christian Harms
1. Vorsitzender

Meike Heidl
Schriftführerin

Laubuseschbach, 01. Dezember 2013

Umstellung der Lastschriftinzüge vom Einzugsermächtigungsverfahren auf das SEPA Basis- Lastschriftverfahren und weitere Nutzung Ihrer Einzugsermächtigung

Liebe Vereinsmitglieder!

Viele Mitglieder nutzen schon für die Zahlungen der Mitgliedsbeiträge die Banklastschrift (Einzugsermächtigungsverfahren). Als Beitrag zur Schaffung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums (Single Euro Payments Area, SEPA) stellen auch wir ab dem 1. Februar 2014 auf das europaweit einheitliche SEPA-Basis-Lastschriftverfahren um. Die bereits erteilten Einzugsermächtigungen werden dabei als **SEPA-Lastschriftmandat** weitergenutzt.

Dieses Lastschriftmandat wird durch die „Mandatsreferenz“ z.B. **WV-Mitgliedsnr-M000... für den Chor / bzw. WV-BLO-000...** für das Blasorchester und unsere **Gläubiger-Identifikationsnummer des Chores DE39CMG00000079195 und DE39BLO00000079195 für das Orchester** gekennzeichnet. Diese Daten werden von uns bei allen Lastschrifteinzügen angegeben.

Jedes Mitglied des Chores, das bereits am Lastschriftverfahren teilnimmt, hat diese Mitteilung schon im Oktober per Email

oder per Post bekommen. Die Mitglieder des Blasorchesters erhalten Ihre Mitteilungen bis Ende des Jahres 2013. Da diese Umstellung durch uns erfolgt, brauchen Sie nichts zu unternehmen.

Die Lastschriften werden weiterhin für den Chor am **15. Oktober** bzw. für das Blasorchester zum **15. November** des Jahres von Ihrem Konto eingezogen. Ihre Kontodaten IBAN und BIC finden Sie auf Ihrem Kontoauszug. Sofern Sie Fragen zu diesem Schreiben haben, kontaktieren Sie uns gerne.

Hinweis: Bitte denken Sie daran, Änderungen von Kontodaten, Adressen sowie Email-Adressen rechtzeitig per Email oder Post den Kassierern mitzuteilen.

Mit freundlichen Grüßen

Die Kassierer der CMG
Werner.bausch@t-online.de
dittmarkissel@t-online.de

oder

Kinder –und Jugendchor führte das Mini-Musical „Der barmherzige Samariter“ im Gottesdienst auf

Der Kinder-und Jugendchor der Chor- und Musikgemeinschaft Laubuseschbach präsentierte im Rahmen eines Gottesdienstes die Geschichte „vom barmherzigen Samariter“ in Form eines Mini-Musicals. Pfarrer Daniel Happel begrüßte die Gottesdienstbesucher, darunter auch eine Familie mit Täufling. Dann begann das Mini-Musical unter der Leitung der Dirigentin Nicole Ebel. Die Geschichte ist aus dem Lukasevangelium, Kapitel 10, Vers 25-37 überliefert.

„Ein Mann fragte nach Gottes

Geboten. Er sagte: „Ich weiß, ich soll Gott über alle Dinge lieben und meinen Nächsten wie mich selbst. Aber wer ist mein Nächster?“. Da erzählte Jesus (gespielt von Marielle Koort) eine Geschichte, um die Frage zu beantworten: (das Volk wurde dargestellt von Feyza Aydin und Elijah Schuy).

Ein Mann (Sylvia Huhle) wurde auf der Straße von Jerusalem nach Jericho überfallen. (Die Räuber waren: Efe Aydin, Kira Ruck, Konstantin Schulz, Nevio Kramer, Lea Kratzheller, Elaine Michel, Tessa Rüttermann, Amelie

Lünnemann). Verletzt blieb er am Straßenrand liegen. Ein Priester (Jana Althainz und Lina Eggebrecht) sah ihn an, aber er ging vorbei. Und ein Levit, ein Diener im Tempel (Jessica Ratz), sah ihn und ging vorbei. Da kam ein Samariter, ein Ausländer (Luna Förger). Der hielt an, verband die Wunden des verletzten Mannes, setzte ihn auf seinen Esel und brachte ihn zu einem Gasthaus. Dort zahlte er dem Wirt (Yvonne Klapper und Jan Engelmann) Geld, damit er den Verletzten versorgte, bis er wiederkam.

„Wer“ fragte Jesus, „war nun der Nächste für den Verwundeten?“ „Der angehalten und ihm geholfen hat?“ fragte der Mann. „Na also! Du kennst doch die Antwort“, dann handle genauso“, sagte Jesus.“

(Quelle: „Die Bibel für Kinder“ erzählt von Margot Käßmann, Herder Verlag)

Text: Myriam Eggebrecht und Rebekka Bausch

Foto: Werner Bausch



Vereinsausflug nach Köln am 5. Oktober 2013

Dauerregen war angekündigt - und den gab es zu Hause auch ausgiebig! Deshalb erwies sich die Entscheidung, nach Nordwesten auszufliegen, im Nachhinein als eine gute. Als erster Programmpunkt war ein Frühstück im Sternhotel, einem Vier-Sterne-Haus mit Springbrunnen im Innenhof, bei Regenwetter ganz apart, vorgesehen. Es gab frisch gepressten Orangensaft, Kaffee, Tee, verschiedene Brötchen, Vollkornbrot, Butter, Margarine, Waldfrucht- und Erdbeermarmelade, Frischwurstaufschnitt, Salami, rohen und gekochten Schinken, Tomate-Mozzarella-Spieße, Käseaufschnitt, Camembert sowie Rührei und, welch wundervolle Idee, Obstsalat in kleinen Weckgläsern. Nebenan, auf dem Bonner Marktplatz, war das Lebensmittelangebot, vor allem bei Obst und Gemüse, riesengroß. Nach einem kurzen Rundgang fuhren wir im 5-Sterne-Reisebus der Firma Anskohl nach Köln. Und dort konnten wir die Schirme getrost im Bus lassen.

Am Dom stieg unsere Stadtführerin in den Bus ein, eine waschechte holländische Kölnerin, also eine Frau mit Migrationshintergrund – wie wohl auch das Gros der 45.000 Menschen (davon allein 20.000 Legionäre), die in den Jahrzehnten nach Christi Geburt im antiken Köln lebten. Die Keimzelle Kölns war höchstwahrscheinlich die Ansiedlung germanischer Ubier um 38 v. Chr. („Oppidum Ubiorum“). Obwohl um das Jahr 30 n. Chr. das bis dahin bestehende Doppel-Legionslager aufgelöst und die Legionen verlegt wurden, begann damit jedoch der Aufstieg: Im Jahre 50 wurde die Stadt durch Kaiser Claudius zur „Colonia Claudia Ara Agrippinensium“, also zu einer Stadt römischen Rechts erhoben, deren Bürger denen Roms gleichgestellt wurden. In ihrer Glanzzeit im 2. und 3. Jahrhundert war Köln die größte römische Stadt nördlich der Alpen, die Hauptstadt Niedergermaniens und eine der

bedeutendsten des ganzen Römischen Reiches überhaupt. Sie entwickelte sich rasch zu einem Zentrum des Handwerks und Handels und hatte bereits im 3. Jahrhundert christliche Gemeinden und seit 313 einen Bischof, den später heilig gesprochenen Maternus. Im selben Jahr begann auf einem Eckgrundstück an der nördlichen römischen Stadtmauer die Geschichte des Doms. Dieser Bereich war weitgehend mit normalen Wohnbauten bedeckt, darunter der berühmte Palast mit dem Dionysos-Mosaik unter dem heutigen Römisch-Germanischen Museum, das wir auf unserem Spaziergang von außen bewundern konnten. In unmittelbarer Nachbarschaft stand auf einer Grundfläche von 245 qm die erste christliche Kultstätte. Ein Tipp für einen weiteren Besuch in Köln: Dieses Römisch-Germanische Museum beherbergt außer dem genannten Mosaik den Mittelteil des dreiteiligen römischen Nordtores und zahlreiche antike Funde aus Köln und Umgebung. Im Laufe unserer Stadtrundfahrt bekamen wir in bunter Abfolge Informationen zur städtebaulichen Entwicklung Kölns, zu modernen Bauwerken und zur Geschichte sowie Kölner Besonderheiten präsentiert, darunter den Gürzenich, die Claudiustherme, die Messehallen, wo u. a. alle zwei Jahre die „Anuga“ stattfindet, auch „Fressmesse“ genannt, die als weltgrößte Fachmesse der Ernährungswirtschaft und Nahrungsmittelindustrie gilt, den im Jugendstil erbauten Bahnhof von Deutz, die Alte Messehalle, heute Heimstatt der Mediengruppe RTL, und vieles anderes mehr. Wir sahen Reste der römischen Stadtmauer, die ein etwa ein Quadratkilometer großes Areal umschloss und neun Tore sowie 21 Türme hatte, einen Abwasserkanal aus dem 1. Jahrhundert und ein aktuelles Ausgrabungsfeld im ehemaligen jüdischen Viertel, das teils

auf römischem Mauerwerk errichtet worden war. Juden sind in Köln wohl schon seit dem 1. Jahrhundert, sicher aber seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. bis zu ihrer Vertreibung im Jahre 1424 nachweisbar.

Nachdem im 10. Jahrhundert das Areal der Römerstadt um die „Rheinvorstadt“ erweitert worden war, folgte 1106 die nächste Erweiterung und 1180 die endgültige mittelalterliche Maueranlage. Sie umschloss halbkreisförmig das römische Köln (die heutige Ringstraße). Hauptgrund für diese Baumaßnahme war die überragende Bedeutung Kölns als Knotenpunkt weitreichender wirtschaftlicher Beziehungen und als Warenumsschlagplatz. Zudem strömten seit Ankunft der Reliquien der Hl. Drei Könige Massen von Pilgern in die Stadt. Diese sterblichen Überreste waren 1164 durch Rainald von Dassel als Kriegsbeute von Mailand nach Köln überführt worden. Und nachdem im 13. Jahrhundert nahe von St. Ursula ein römisches Gräberfeld entdeckt worden war, aus dem immer neue Gebeine auftauchten, nahm der Handel mit Reliquien nie gekannte Ausmaße an: Köln wurde im Spätmittelalter zum nach Rom größten europäischen Marktplatz für Reliquien.

In der frühen Neuzeit stagnierte das Wirtschaftsleben, doch konnte sich die Stadt in den zahlreichen Kriegen ihre Neutralität weitgehend bewahren. 1794 besetzten französische Truppen Köln. Unter dieser Herrschaft wurde 1798 die Universität aufgelöst. Dass Köln heute wieder Universitätsstadt ist, hat es seinem ehemaligen Oberbürgermeister Konrad Adenauer zu verdanken, der sich 1919 für die Neugründung einsetzte. 1815 kam Köln an Preußen und wurde für wenige Jahre zum Sitz eines Regierungspräsidiums. Im Zuge des Ausbaus zur Festungsstadt wurde bald deutlich, dass sich die rheinische Bevölkerung Kölns mit der Einführung

der neuen preußischen Tugenden (Disziplin, Gehorsam, Pünktlichkeit, Bürokratie ...) sehr schwer tat. So „erfand“ man den Karneval als therapeutische Maßnahme gegen preußisch-protestantische Strenge: Man zog die Preußen und ihre neuen militärischen Sitten kräftig durch den Kakao, was sich bis heute überliefert hat. Von der Bedeutung des Karnevals für Köln legt die Existenz von heute hundert eingetragenen Karnevalsgesellschaften Zeugnis ab. Über die Zoobrücke verließen wir das linksrheinische Köln nach Deutz. Vom Rheinpark aus überquert dort auch eine Gondelbahn den Rhein. Die Gründung von Deutz auf der „schäl Sick“ geht auf einen fränkischen Königshof zurück. Stadtrechte hat es seit 1230 und wurde erst 1888 dem alles verschlingenden Moloch Köln einverleibt, nachdem es im Jahrhundert der Industrialisierung stark gewachsen war. So ist halt „Super-Köln“: vierte deutsche Millionenstadt, bestehend aus 86 Stadtteilen, 20 % Ausländeranteil, davon die weitaus meisten Türken und somit drittgrößte Stadt der Türkei, gleichzeitig nördlichste Stadt Italiens, verfügt über den zweitgrößten Binnenhafen Europas usw.

Am rechtsrheinischen Ende der Hohenzollernbrücke legten wir einen Stopp ein und verließen den Bus, um den Ausblick auf die Stadt und ihren Dom zu genießen, der uns als „running gag“ aus der Schlusszene jedes Kölner „Tatort“-Krimis bekannt ist. An diesem auch bei vielen Promis beliebten Fotopunkt stellten wir uns genauso zum Gruppenfoto auf. Unübersehbar die inzwischen berühmten, unzähligen „Liebesschlösser“ am stählernen Geländer der Brücke. Und dass man mangels geeigneter Felsenberge das Brückenmauerwerk offiziell als Kletteranlage deklariert hat, zeugt vom Pragmatismus der Kölner

Stadtverwaltung. Wenigstens eine Randnotiz wert war die Entdeckung des Mannschaftsbusses des FC Bayern München, dessen Kicker an diesem Samstag im benachbarten Leverkusen gastierten und dort zur Freude vieler „Bayern-Hasser“ Federn lassen mussten.

Köln wurde in seiner Geschichte dreimal zerstört, am gründlichsten (zu 72 % insgesamt, die Innenstadt sogar zu 90 %) im Zweiten Weltkrieg. In letzterer blieb trotz schwerer Bombentreffer nur der Dom stehen, weshalb sich bei den Kölnern der Glaube verfestigt hat, „et hätt noch immer jottejange, sulang d'r Dom in Kölle steiht“. So verließen wir erneut den Bus und spazierten hinüber zur Domplatte. 1248 hatte Erzbischof Konrad von Hochstaden an der Stelle einer karolingisch-ottonischen Bischofskirche („Alter Dom“) den Grundstein für den Neubau gelegt; nach dem Jahr 1528 stellte man den Baubetrieb am Dom ein, bis 1842 eine Grundsteinlegung zum Weiterbau vorgenommen wurde; am 15. Oktober 1880 konnte die Domvollendungsfeier stattfinden, 632 Jahre nach dem Baubeginn – Gut' Ding will Weile haben: Der Kölner Dom gehört zu den großartigsten Kirchenbauten der gesamten Christenheit. Er gilt als geistiges Zentrum des religiösen Lebens der deutschen Katholiken. Seine enorme Größe und seine stilreine hochgotische Bauweise machten ihn weltberühmt (Arnold Wolff, Der Dom zu Köln). So wurde der Dom zum Wahrzeichen der Stadt. Gegen dieses architektonische Meisterwerk verblissen sogar die vielen romanischen Kirchen Kölns, die – jede für sich – anderen Städten als großes bauliches Erbe gelten würden. Am Ende unseres Spaziergangs wurden wir zu staunenden Zeugen eines besonderen Ereignisses. Eine ansehnliche Zahl von Demonstranten setzte sich mit lauten Parolen und

Transparenten für das Überleben von Tieren in der Nachbarschaft ein: „Stoppt das Abschlachten von Hunden in Rumänien!“ Vier bellende Vierbeiner hatten sich der Demo angeschlossen. Bevor unsere kundige Begleiterin uns verließ, kamen wir ihrer launigen, aber nicht ganz ernsthaft gemeinten Aufforderung nach und sangen ihr mit „Muss i denn“ ein Abschiedsständchen. Auch wenn unserem Gesang die echte Aufführungsreife fehlte, blieben doch einige Passanten staunend stehen. So etwas habe sie ja noch nie erlebt, meinte unsere Stadtführerin. Sie war sichtlich zu Tränen gerührt (hoffentlich nicht wegen der musikalischen Mängel!).

Zum Abschluss unseres Besuches in Köln ging es dann um das Wesentliche, das sagemumwobene, bierähnliche Getränk „Kölsch“. Als Brauwasser nahm man bis in die Achtzigerjahre Rheinwasser, bis plötzlich entdeckt wurde, dass dieses für andere Zwecke besser taugte: „Ming Filme entwickel ich ovends en Rhing. Dat jeit ganz jot, denn do es alles dren ...“ (Bläck Fööss, Dat Wasser vun Kölle). Über das mit diesem Wasser gebraute Bier behaupteten boshafte Spötter, es sei die einzige bekannte Flüssigkeit, bei der sich auf dem Weg durch den menschlichen Körper die Temperatur verändere, nicht jedoch Farbe und Geschmack (aus: Stupidedia, Die sinnfreie Enzyklopädie). Im Gegensatz dazu wird dem Kölsch seitens seiner Anhänger heilende Wirkung nachgesagt; so sprach unsere holländische Begleiterin davon, Kölsch zu trinken nenne man hier „medizinieren“. Und um diese Thesen zu verifizieren oder zu widerlegen, begaben wir uns folgerichtig in eine von vielen Kölner Heilanstalten: in das Peters Brauhaus (Mühlengasse 1, am Alten Markt). In kulinarischer Hinsicht ist hier vor allem Deftiges angesagt:

von „Himmel un Äd“ über „Decke Bunne met Speck“ und „Brodwoosch“ bis „Hämchen“ und Rievkooche“ – so verrät uns die „Fooderkaat“. Und weil wir das in Köln übliche ripuarische Idiom im Prinzip gleich verstehen, dürfen wir uns auch als Fremde schnell auf der Vorstufe zum echten „Kölner“ fühlen! Da schmeckt das Peters Kölsch sofort doppelt so gut! Und nicht genug damit: Als obergäriges Bier gilt es auch noch als besonders bekömmlich und süffig. Und auch wenn uns die Ausschankgefäße wie Reagenzgläser aus dem Chemielabor vorkommen: Es gehört zur von 24 Brauereien unterzeichneten „Kölsch-Konvention“, dass Kölsch nur in den „Stangen“ ausgeschenkt werden darf. Wir dürfen verraten: Das Bier hat den Praxistest mit Bravour bestanden, allerdings konnte über seine Heilwirkung noch

keine vollkommene Einigkeit erzielt werden. Hier bedarf es wohl noch weiterer wissenschaftlich begleiteter Tests, die dann auch auf weitere Kölschmarken ausgeweitet werden müssten.

Nach Abschluss dieses strapaziösen Arbeitseinsatzes kehrten wir zum Bus zurück und machten uns zur Heimfahrt auf. Gegen 22 Uhr kamen wir wohlbehalten zu Hause an. Es woe wirrer jag schie, unn weil mir 's Wasser su gern ho, heeßt's em onnern Joə : „Ab no Kassel!“ Dej solle do jo aach vill Wasser ho, off de Willelmshöh, gelle?!

Karin und Dieter Schmidt



CMG "Friedhelm-Entrecht" Laubuschesch

Schülerorchester & Blasorchester Laubuseschbach Begeisterung am „Tag des offenen Orchesters“

Am Samstagnachmittag, den 23. November 2013 fand im Bürgerhaus in Laubuseschbach erstmals einen „Tag des offenen Orchesters“ statt. Dazu hatten das Schülerorchester und das große Blasorchester zu einer öffentlichen Probe eingeladen. Dirigent Edgar Sterkel begrüßte die kleinen und großen Musiker, darunter auch einige fremde Musiker und Gäste im Saal. Die Aktiven aus dem großen Orchester übernahmen dazu „Patenschaften“ für die Kinder und Jugendlichen aus dem Schülerorchester und setzten sich neben diese. So konnten Tipps und Tricks weitergegeben werden. Zuerst wurden Tonleiter zum Warmwerden angestimmt. Es folgten Spiele mit der Dynamik. So wurde z.B. das Vorbeifahren von Weltmeister Sebastian Vettel durch lauter und leiser werden der Instrumenten imitiert. Bei der Intonation musste genau hingehört werden, ob alle Instrumente richtig aufeinander abgestimmt sind. Dann wurde das Lied „Eye oft the Tiger“ gemeinsam in kleinen Häppchen erarbeitet. Was spielen die Klarinetten, was die Querflöten? Welche Einsätze haben die Trompeten? Wie hört sich der „Maschinenraum“ in der letzten Reihe, also die Tuben und Euphonien an? Um den Rhythmus des Stückes innerlich zu vertiefen, wurde dieser mehrmals nachgeklatscht. Nach kurzer Zeit konnte das Stück im Originaltempo von Anfang bis Ende durchgespielt werden. In der Pause wurden die einzelnen Instrumente von den Aktiven des Blasorchesters vorgestellt. Hierbei standen die vereinseigenen Schülerinstrumente im Vordergrund. Diese Instrumente sind etwas kleiner, leichter und Kind gerecht geformt. So gibt es z.B.

eine Querflöte mit einem gebogenen Mundstück zur leichteren Handhabung. Besonders das Ausprobieren und Testen der Instrumente machte großen Spaß und sorgte für Begeisterung. Wie fühlt sich ein Holzplättchen einer Klarinette im Mund an? Wie schwer ist eine Tuba? Wie spielt man eine Posaune? Viele Fragen konnten während einem Schnuppercrashkurs beantwortet werden. Auch die Musiklehrer, mit denen die CMG Laubuseschbach vernetzt sind, stellten sich den interessierten Kindern und Eltern vor und berichteten über die Ausbildung und den Möglichkeiten einer günstigen Instrumentenanschaffung. Zur Auflockerung für die Kinder wurden Spiele wie eine Tastkiste und ein Hörmemory zum Instrumentenerraten angeboten. Danach fand wieder eine gemeinsame Orchesterprobe statt. Dieses Mal wurde das Stück „Summernight Rock“ nach der gleichen Methode erarbeitet. Zum Abschluss konnten sich alle bei heißen „Hot Dogs“ und Getränken stärken und der Nachmittag klang in geselliger Runde aus. Das Schülerorchester erhofft sich durch diesen „Tag des offenen Orchesters“ bei einigen Kindern und Erwachsenen das Interesse für ein Instrument und das gemeinsame Musizieren geweckt zu haben. Die Schüleroffensive 2013 ist damit aber noch lange nicht vorbei. Für weitere Fragen und Anmeldungen stehen alle Aktiven des Blasorchesters sowie die Vorstandsmitglieder gerne zur Verfügung. Weitere Infos über die CMG Laubuseschbach finden Sie auf unserer Homepage unter Vorstand@frohsinn-eintacht.de

Text und Fotos: Rebekka Bausch



Wagner trifft auf Rock

Das Blasorchester Laubuseschbach präsentierte am 3. Oktober 2013 in einem bunten Jahreskonzert ein großes Repertoire. Heute möchten Ihnen gerne einige Instrumente ihre Eindrücke von diesem Konzert der besonderen Art berichten:

1. Klarinette: „Das Bürgerhaus war voll besetzt! So viele treue Blasorchesterfans und Freunde der guten Blasmusik waren gekommen, wie schön!“

Trompete Laura: „Ja, und das Schülerorchester spielte als „Vorgruppe“ vor. Dabei bewiesen die Kleinen mit den Stücken „Pirates of the Caribbean“, „My heart will go on“ und „Accidentally in Love“ ihr Können. Musizieren ist halt keine Frage des Alters!“

Piccoloflöte Piccolinchen: „Und dann wurden wir als Blasorchester Laubuseschbach auch schon angekündigt und es ging zur Bühne. Mit der Ouvertüre aus der Operette „Meine Königin“ begrüßten wir die über 300 Gäste im Saal.“

Querflöte Fienchen: „Danach spielten wir „zum Tag der Deutschen Einheit“ die Nationalhymne. Es ist immer so ein erhabener Moment, wenn sich alle dazu erheben und mitsingen. Da standen für einen kurzen Augenblick bei mir alle meine Klappen senkrecht, voll Gänsehautfeeling!“

Trompete Laura: „Ja, das stimmt. Mein Musiker, der Raphael Bubolz moderierte die nächsten Stücke an, dabei erklärte er die drei Fassetten der Blasmusik. Ernst Mosch`s Polka „Blasmusik klingt so“, unterstützt durch das beliebte Gesangsduo „Heidlbeer“ (Meike Heidl und Jochen Beer), sei die eine Komponente. Die zweite Fasette bekomme die Blasmusik durch den Walzer. Eine Kostprobe bot das Stück „Wenn eine Frau die Wahrheit spricht“. Die dritte Fasette ist der Marsch. Und so wurde das Stück „Mars de Medici“

vorgetragen“.

Piccolinchen: „Dein Mensch hat charmant und sehr galant durchs Programm geführt. Es ging dann weiter mit einem Medley des deutschen Komponisten James Last. Mit den bekannten Titeln „Happy Heart“, „Morgens um sieben ist die Welt noch in Ordnung“ und „Happy Music“ konnten wir viele Gäste erfreuen.“

Klarinette: „Aber auch die bekannten Musical- Melodien von „My fair Lady“ luden zum Mitsingen, Schunkeln und Träumen ein.“

Trompete Laura: „Dann folgte „Son of a preacher man“. Dazu sang Meike Heidl solo mit ihrer schönen warmen Stimme.“

Querflöte Fienchen: „Anschließend kam der Höhepunkt im ersten Teil des Konzertes mit der Darbietung der Filmmusik aus dem Märchen „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“.“

1. Klarinette: „Diese Instrumentenführung war sehr gelungen und erklang fast im Originalton. Es ist aber auch eine so märchenhafte Musik!“

Schlagzeug: „Mädchenkram! Hast du gesehen, wie besonders die Weibchen im Publikum während der Bilderpräsentation bei den Fotos von dem Prinzen in Strumpfhosen dahingeschmolzen sind?! Hihi!“

1. Klarinette: „Wie kann ein Instrument nur so unromantisch sein! Bisher hast du dich ja auch nicht geäußert! Was hat dir denn an diesem bunten Blumenstrauß der Melodien am besten gefallen?“

Schlagzeug: „Natürlich „Valerie“ von Amy Winehouse und das legendäre Stück „Hard Rock Cafe“! Dazu noch der Gesang der Frontfrau Stephanie Hanß, die sich als echte Rockröhre entpuppte. Das war cool und ganz nach meinem Geschmack! Aber auch das Medley von „Hair“, wo ich hinten ordentlich rumpeln und scheppern konnte, machte mir großen Spaß.“

Trompete Laura: „Naja, man merkt, dass du ein Rhythmusinstrument und

kein Blasinstrument bist- aber die Mischung macht's! Die einzelnen Liedwünsche, Anregungen und Vorlieben vervollständigten dieses Konzertprogramm. Mir haben auch die anderen Blasmusiktitel wie „Anker gelichtet“, „Die Feinschmecker-Polka“ und „Im Rosengarten von Sanssouci“ gut gefallen und Freude bereitet.“

Schlagzeug: „Bei dem Beatles-Medley haben viele Gäste im Takt mitgewippt, die Hände und Füße standen nicht still.“

Klarinette: „Ja, gut beobachtet, aber mein persönlicher Höhepunkt war die Overtüre zum Tannhäuser. Extra zum 200. Geburtstag von Richard Wagner wurde diese Ouvertüre, bekannt auch als „The Pilgrim's Chor“ einstudiert und vorgetragen. Hierbei durften wir Klarinetten den Anfang machen, die anderen Instrumente webten sich nach und nach in diese Melodie mit ein, bis es zum Abschluss zu einem charakteristischen vollen Klangteppich kam!“

Querflöte Fienchen: „Und schon war auch dieses Konzert, für das wir so lange probten, wie im Flug vorbei. Also, wir ernteten tosenden Applaus und wurden erst nach mehreren Zugaben vom Publikum entlassen. Mit unserem neuen Blasmusik-Kracher

„Wir Musikanten“ verabschiedeten wir uns von unseren Zuhörern.“

Trompete Laura: „Dank geht an Edgar Sterkel und seinen Eschbächern Musikanten auf der Bühne. Großer Dank gilt allen Solisten, die sich ganz besonders vorbereiten mussten. Ein Dankeschön geht auch an alle, die unser Blasorchester in vielfältiger Weise vor und hinter der Bühne im Verborgenen unterstützt haben. Vielen Dank sagen möchten wir auch an die Damen vom Chor „Choriosum“ für die Bewirtung in der Pause.“

Piccoloflöte Piccolinchen: „Und was spielen wir nächstes Jahr?“

Trompete Laura: „Da hast du recht, Herzchen. Lasst uns bei einem guten Tropfen Ventilöl für das nächste Konzertprogramm Ideen sammeln. Nach dem Konzert ist bekanntlich vor dem Konzert! In diesem Sinne Tschüß, bis bald auf Wiedersehen und bis zum nächsten Mal.“

Querflöte Fienchen „Besuchen Sie doch mal unsere Homepage unter www.cmq-le.de ! Dort finden Sie Fotos vom Jahreskonzert und alle Termine und Neuigkeiten rund um das Blasorchester und die Chor- und Musikgemeinschaft Laubuseschbach!“

Text: Rebekka Bausch

Fotos: Werner Bausch



An alle im Hause:

Vorläufige Termine 2013/2014

Datum	Veranstaltung	Chor	Chor- osum	Kinder- und Jugend- chor	Orches- ter / Schüler- orchester
15.12.13	Konzert im Advent, 17:00 Uhr BGH L.E.				
14.03.14	Jahreshauptversammlung, Germania L.-E.	X	X		X
06.04.14	Frühjahrskonzert im BGH L.-E.	X	X	X	X
12.07.14	Serenadenabend, Alteberg				X
28.09.14	Ausflug nach Kassel	X	X		X
03.10.14	Blasorchesterkonzert im BGH Weilmünster				X
30.11.14	Weihnachtsmarkt L.-E.	X	X	X	X
14.12.14	Adventskonzert im BGH L.-E.	X	X	X	X
22.12.14	Waldandacht auf dem Alteberg	X	X	X	X

Leider mussten wir in den vergangenen acht Monaten Abschied von einem Vereinsmitglied nehmen.

Die Chor- und Musikgemeinschaft Frohsinn-Eintracht Laubuseschbach trauert um:

Herr Otto Stoll

Geboren am 01.07.1920

Verstorben am 03.04.2013

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Probentermine

Kinderchor	Montag	17:15 Uhr	bis 12 Jahre	Proberaum Bürgerhaus
Jugendchor	Montag	18:00 Uhr	ab 12 Jahre	Proberaum Bürgerhaus
Blasorchester	Dienstag	19:30 Uhr		ehem. Fa. Wörner
Schülerorchester	Dienstag	18:00 Uhr		ehem. Fa. Wörner
Chor	Donnerstag	20:00 Uhr		Proberaum Bürgerhaus
Choriosum jeden 2. Freitag und nach Abstimmung				Proberaum Bürgerhaus

Kontaktadresse
Christian Harms
Ernst-Moritz-Arndt Str. 7
35789 Weilmünster
Tel. 06475 912996
E-Mail: geis-harms@t-online.de

Ihr Redaktionsteam:
Reiner Heidl, Dittmar Kissel
Werner Bausch Rebekka Bausch
Dieter Schmidt

Internetadresse: www.frohsinn-eintracht.de